

und Schikanen an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze mit KARL ROTHMANN. Aus dieser Begegnung entwickelten sich ebenfalls dauerhafte Freundschaften, und nicht erst nach der Wende fanden viele gegenseitige Besuche statt. Die Kontakte nach Sachsen-Anhalt leben weiter; diese Gewissheit erfüllte unseren ornithologischen Ziehvater mit großer Zufriedenheit.

1934 wurde KARL ROTHMANN Mitglied bei „Untermain“ und schon 1929 trat er in die Deutsche Ornithologengesellschaft ein. Er hat bei der „Geburt“ der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft mitgewirkt, die sich später zur Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) mauserte. Im Landkreis Groß-Gerau begleitete er das Ehrenamt des Naturschutzbeauftragten. Er war Beisitzer im Landesvorstand des Deutschen Bundes für Vogelschutz und Ehrenvorsitzender der Gruppe Groß-Umstadt im Naturschutzbund Deutschland. Die HGON dankte ihm durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Wenn auch zahllose Literaturzitate seinen Namen tragen, so hat er doch nur relativ selten den Weg zum Schreibtisch gefunden, um der Nachwelt seine Erkenntnisse in gedruckter Form zu überliefern. Die Mitarbeit an dem Buch „Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue“ von SEBASTIAN PFEIFER war für KARL ROTHMANN darum wohl eine besondere Herausforderung; war er doch einer der besten Kenner dieses größten hessischen Naturschutzgebietes. Es gibt viele Zufälle im Leben eines Vogelberingers. So der Zufall, daß das vorüberziehende Braunkehlchen den angebotenen Mehlwurm findet. Vieles im Leben von KARL ROTHMANN war im Nachhinein betrachtet nicht nur Zufall, sondern weitsichtiges Planen. Darum haben wir neben unserer Trauer über seinen Tod auch Grund zur Freude: KARL ROTHMANN hat seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz nicht mit ins Grab genommen. Auf zahlreichen Exkursionen, bei Vorträgen, gemeinsamen Unternehmungen, bei Gesprächen und in vielen Briefen hat er sein Wissen an Freunde und Weggefährten weitergegeben. Die Saat ist aufgegangen: ornithologisch interessierter Nachwuchs arbeitet weiter im Sinne von KARL ROTHMANN.

Klaus Hillerich

Nachruf auf Gerhardt Lambert

Gerhard Lambert 8. April 1928 – 9. Februar 1995

Im Februar 1995 meldete der Mitgliederbrief „Untermain aktuell“ in einem Trauerrand: „Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die schlimme Nachricht, dass unser um den Naturschutz und um Untermain verdienter Freund Gerhard Lambert am Donnerstag, 9. Februar 1995, im 67. Lebensjahr gestorben ist.



Unser Mitgefühl gilt der Familie, unser Dank und unsere Hochachtung gelten dem Mann, der sich eine Leben lang für Schutz und Erhaltung der Natur eingesetzt hat – vor allem im Fechenheimer und Enkheimer Ried, das er kannte und liebte wie keine anderer. Bis zuletzt war er dafür aktiv; noch im Januar hat er eine Führung geleitet. Die Krankheit, der Gerhard Lambert still und tapfer lange Widerstand leistete, hat nun ein Ende gesetzt.“

Die zusammenfassende Wertung und Würdigung ist in der kurzen Meldung bereits enthalten. Ihr ist nichts hinzuzufügen. Es folgen hier aber ein paar Daten und Zitate, die Gerhard Lamberts Wesen und Wirken noch einmal schlaglichtartig erhellen, vor allem auch für die Jüngeren, die ihn nicht näher gekannt

haben: - Als der Fechenheimer Gerhard Lambert am 8. April 1928 geboren wurde, war Vater Heinrich schon an führender Stelle im gerade mal drei Jahre alten Verein Untermain (der damals noch nicht so hieß) aktiv.

Vor allem die Beringung war sein Spezialgebiet, und es muss dem Vater viel Freude bereitet haben zu sehen, dass er in seinem Sohn das gleiche Interesse wecken konnte.

Die erste Erwähnung in der Luscinia fand Gerhard in einer bösen Zeit. Im Geschäftsbericht 1943/44 schreibt Sebastian Pfeifer: „Leider wurde auch unsere Beobachtungsstation durch Feindeinwirkung beschädigt und vor allem die wertvolleren Instrumente ... gänzlich zerstört. ... Bei der Behebung der Gebäudeschäden machten sich insbesondere das Mitglied, Herr Dentist Fritz Schumann, sowie unsere jugendlichen Mitglieder Gerhard Lambert, Ferdi Amberg und Horst Pfeifer verdient. ...“ Damals sind übrigens auch die Bombentrichter ums Sebastian-Pfeifer-Haus entstanden.

In den Jahren nach dem Krieg wurde Gerhard Lambert einer, wenn nicht der führende Beringer bei Untermain. Für 1947/48 ist vermerkt: Durch die intensive Beringungstätigkeit der Mitarbeiter Gerhard Lambert und Peter Breitenbach, von welchen der erstere 2002, der letztere 2167 Vögel beringte, haben wir ... den Vorkriegsstand wieder erreicht. ...“. Im gleichen Jahrgang erschienen auch die ersten Kurzmeldungen Gerhards in der Luscinia: Über Birkenzeisige, die entgegen der Literatur rein gar nichts mit Erlenzeisigen zu tun haben wollten („der Birkenzeisig reagierte überhaupt nicht auf den Lockvogel Erlenzeisig“), über frei brütende Blaumeisen im Fechenheimer Wald, sowie über einen „neuen Brutnachweis“ des Wiedehopfs am Enkheimer Ried.

Bei einer Führung Heinrich Lamberts am 16. 4. 1950 wurden erstmals „seit Jahren wieder“ Blaukehlchen am Ried gesehen, am Abend fing und beringte der Vater zwei der Vögel. Gerhard aber meldete: „Einen sicheren Brutnachweis konnten Herr L. Henkel und ich am 18. 5. 50 erbringen, indem wir ein Nest mit fünf flüggen Jungen fanden“ (und sie beringten). Ein abschließend geäußelter Wunsch ist dagegen wohl kaum, und wenn, dann nicht oft, erfüllt worden: „Ich hoffe, dass

im nächsten Jahr wieder Blaukehlchen am Ried bleiben.“

Für den 11. 5. 1952 wird der 24-jährige erstmals als Leiter einer Führung erwähnt, auch den ersten Vortrag hielt er – gemeinsam mit anderen - in jenen Jahren an einem „Stammtischabend“; Thema: natürlich das „Beringen“. Ende der 50-er Jahre gab es dann bei Lamberts den Generationenwechsel: Vater Heinrich hörte als Chefberinger auf, und den nächsten Beringungsbericht unterzeichnete Sohn Gerhard.

So viel aus der alten Zeit. Gerhard Lambert blieb immer als Vogelschützer aktiv, auch wenn der Mittelpunkt seines Wirkens später nicht immer bei Untermain lag. Anfang der 90-er Jahre aber fand er wieder zu uns zurück. Bis zu seinem Tod im Februar 1995. Einen passenden Schlusspunkt unter das Lebenswerk Gerhard Lamberts setzte er selbst: Am 11. 11. 1995 fingen die Untermain-Beringer eine Weidenmeise mit Ring, zu der uns Helgoland mitteilte, sie sei am 25. 5. 1994 ganz in der Nähe beringt worden – von Gerhard Lambert. Rt